

Musik fühlen – und keine Kompromisse machen

Text: Hans von Draminski
Fotografie: Hans von Draminski, Hersteller

Fürth. 500 Autokilometer auf der A9, fünf Stunden Fahrt. Zeit zum Nachdenken über das, was ich am Wochenende hören durfte. Nach einem Sonntag bei der Berliner Lautsprechermanufaktur SoundSpace Systems (3S) haben sich meine Maßstäbe verschoben. Meine heimische Anlage wird eine Weile schweigen.

Dr. Michael Plessmanns „Pirol“ verfolgt eine Klangphilosophie, so unverwechselbar wie ein Fingerabdruck. Präsenz, tonale Balance – und ein Auflösungsvermögen, das modernen HiRes-Medien Rechnung trägt. Als die Redaktion um ein Testexemplar des Schallwandlers bat, kam ein Gegenvorschlag: Man habe noch etwas deutlich Größeres in der Pipeline. Das sei bei einem Stückgewicht von 300 Kilogramm aufwendig zu verschicken und noch

schwerer aufzustellen. Ob wir nicht einmal vorbeischauchen wollten? Wollten wir – und so kam es zum Sonntagstrip nach Berlin:

Die A9 war frei, sod ass ich den Roadster ausfahren konnte. Mein bajuwarischer Youngtimer wird ab 140 Stundenkilometer im Cockpit so laut, dass ich den Fuß schnell vom Gas nahm. Mit geplättetem Gehör anzukommen, wäre kontraproduktiv gewesen. In der 2017 gegründeten High-End-Manufaktur wartete eine Hörsession mit einer Superbox – ich sollte die „Aidoni“ kennenlernen. Als mir Michael Plessmann lächelnd die Tür seiner Firma in Berlin-Charlottenburg öffnete, stand die Sonne schon tief am Himmel. „Ich habe drei Paar Boxen vorbereitet“, erklärte er,





und sein Lächeln wurde noch tiefer. So lächelt jemand, der sich seiner Sache sicher ist und sich keine Sorgen um die Qualität seiner Produkte machen muss.

Michael Plessmann ist Quereinsteiger. 1970 war er 13, seine musikalischen Helden hießen Deep Purple, King Crimson und Jethro Tull. 50 Jahre später baut der promovierte Biophysiker aber keine Rock'n'Roll-Lautsprecher – obwohl er sich bei den Chassis zum Teil im Regal für PA-Speaker bedient. Gehört wird alles, von großsinfonischer Klassik über Musica Nova und Contemporary Jazz bis zu Blues, Bluesrock und Rock. Die Zielgruppe bei 3S ist weit gefasst: Locker auf der Couch sitzend Gustav Mahlers „Auferstehungssinfonie“ zu genießen gelingt mit Aidoni und Pirol ebenso wie der Abenteuer-Ausflug in die Metallgewitter von Rammstein.

Früher konzipierte Plessmann Biotech-Fabriken. Gerade das Nicht-Experte-Sein, die Außensicht, habe sich als hilfreich erwiesen. Danach war er als Berater für die Automobilindustrie tätig, arbeitete mit Stromerzeugern und Banken zusammen, privatisierte Kraftwerke und erweiterte so seine Reputation.

Irgendwann in den Ferien beschloss Plessmann, eigene Lautsprecher zu entwickeln. Das Herzensthema ging er vorurteilsfrei an: „Meine einzige Legitimation war, dass ich gern und viel Musik höre.“ Anfangs kooperierte er mit einem bekannten deutschen Lautsprecherentwickler. „Irgendwann mussten wir aber feststellen, dass unsere Ansprüche an die Produkte sich nicht mehr deckten“, erklärt er rückblickend. „Um an mein Ziel zu gelangen, musste ich neue Wege gehen und Grenzen überschreiten“, resümiert Plessmann, der 3S als Denkfabrik versteht. „Unsere Lautsprecherentwicklung ist unkonventionell. Sie baut auf einem Prozess kreativer Zerstörung auf, der Bestehendes gegebenenfalls über den Haufen wirft.“ Es erfordere das Verwerfen alter Lehrmeinungen, um etwas Zukunftsweisendes zu schaffen.

Sein Boxen-Flaggschiff hat Michael Plessmann in einem weitläufigen Raum Seite an Seite mit dem Pirol geparkt. Zudem wurde ein hochwertiger Silberscheibendreher besorgt. Zu Testzwecken und zum Genusshören setzt Plessmann analoge Geräte ein. Als zentrale Quelle dient die Dreherlegende Platine Verdier. Die Endstufen bedienen wahlweise die Schallwandler im großen oder im kleinen Hörraum. Die Verstärkertechnik würde den 3S-Kreationen in gewünscht neutraler Manier zuspieren. Zudem achtet Plessmann auf hohen Wirkungsgrad, um auch Röhrenverstärker nicht aus dem 3S-Universum auszusperrern. Dogmen haben es schwer bei einem, der oft in Livekonzerte



geht; einer, bei dem das Original der Maßstab ist, an dem Musikkwiedergabe sich zu orientieren hat. „Feel the Music“ ist Firmenslogan und das Programm, nach dem sich jeder Schallwandler richten muss. Plessmanns „Singvögel“ – „Aidoni“ heißt „Nachtigall“ auf Griechisch – sind Vollbereichswandler mit fühlbarer Präsenz. „Das ist der Wechsel von der 25. Reihe im Konzert nach vorn“, so Plessmann.

Hinter der Firmenadresse verbirgt sich das Nervenzentrum, aber keine Fertigungsstätte. Nur ein paar Muster seines „Hochton-Klanghorns“ hat Michael Plessmann im Arbeitszimmer liegen. Zum Nachdenken über die perfekte Wiedergabe von Musik ist der Firmensitz der richtige Platz: wohlriechende Holzböden und -möbel, ein wohnliches Hörzimmer mit Kunst an den Wänden und – ganz wichtig – bestens bestückte Schallplattenregale. Nachdem die Stückzahlen bei „deutlich unter 100 Boxenpaaren im Jahr“ liegen, setzt Michael Plessmann auf ein Netzwerk aus Zulieferern vom Schreiner bis zum DSP-Programmierer. Abgestimmt wird nach Gehör.

Auf meinem Hörtest-Zettel betone ich die tonale Richtigkeit und den anspringenden Charakter der Aidoni, zum Genusshören gedacht, die als Abhörmonitor auch keine schlechte Figur macht. Basis ist ein einzigartiges Konzept, das für jeden der Wege den perfekten Ansatz bemüht: Die aktiven 38-Zentimeter-Bässe werden pro Box von viermal 500 Class-D-Watt befeuert, ein digitaler Signalprozessor (DSP) sorgt für Kontrolle. Plessmann verspricht „schnellen, staubtrockenen Bass bis unter 20 Hertz“. Das Design kommt ohne Bassreflex-Tricks aus. „Die Kraft des Basses muss ein physisches Erlebnis sein, sie darf nicht den Umweg über den Verstand nehmen“, formuliert Plessmann einen Grundgedanken. Sahnestücke sind zwei Supravox-Mitteltöner in D’Appolito-Konfiguration, die einen Hochton-Magnetostaten einrahmen, den besagtes Horn unterstützt. So erreicht Plessmann mit der 148 Zentimeter hohen Aidoni eine Räumlichkeit, die jeder Kompaktbox zur Ehre gereichen würde, und im Mittelhochtonbereich einen Schalldruck von über 120 Dezibel.

Viel wichtiger als schiere Lautstärke sind Stimmigkeit und Homogenität. In späteren Stunden taugen Aidoni und Pirol vorzüglich zum Leisehören. Da darf es gern auch Kammermusik sein. Oder das „verschollene Album“ des Saxofon-Genies John Coltrane. Eine Gänsehaut ist unvermeidlich. Wenn man eine solche Scheibe über die Aidoni hört, ist das Gefühl, direkt vor den Musikern zu sitzen, überwältigend. „Genau so muss das klingen“, sagt Michael Plessmann. Keine Musik für die Massen, kein Lautsprecher für die Massen. Aber genau das, wofür Plessmann SoundSpace Systems gründete: musikalische Emotion. An Plessmanns Schallwandler und Coltranes Musik wird man sich wohl noch in Jahren erinnern. Bei Coltrane hat das funktioniert, Michael Plessmann arbeitet daran. ■



„Ich konnte den Lautsprecher, von dem ich träumte, nicht finden: einen effizienten Lautsprecher, der die Emotion in der Musik transportieren kann.“



„Und weil der Lautsprecher in allen Dimensionen so gelungen ist und Musik anfassbar macht, wollte ich dieses Erlebnis anderen nicht vorenthalten.“